

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Donnerstag, den 24. Februar 1887.

Nr. 92.

Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement auf den Monat März für die täglich einmal erscheinende Pommersche Zeitung mit 50 Pf., auf die zweimal täglich erscheinende Stettiner Zeitung mit 67 Pf. Bestellungen nehmen alle Postämter an.

Die Redaktion.

Zur Stichwahl.

In der Stettiner Reichstagswahl vom 21. d. M. haben der nationale Herr Justizrat Leistow aus Stettin und demnächst der fortschrittliche Herr Privatsekretär Brömel aus Berlin die meisten Stimmen erhalten und kommen am 2. März zur Stichwahl.

Die Arbeiter, welche am 21. d. Mts. dem sozialdemokratischen Herrn Herbert ihre Stimmen gegeben haben, müssen sich nun, sofern sie sich an der Stichwahl beteiligen wollen, entscheiden, welchem der beiden Kandidaten sie ihre Stimme geben wollen. Wenn wir in der Lage der Arbeiter wären, so würden wir dem die Stimme geben, welcher nach unserer Ansicht für die Interessen des deutschen Vaterlandes und ebenso auch für die besonderen Interessen der Stettiner Arbeiter die besten Garantien und die meisten Aussichten bietet.

Betrachten wir zunächst die Interessen des deutschen Vaterlandes, welches im Westen von den Franzosen, im Osten von den Russen bedroht ist, so ist unzweifelhaft die Wahl des Herrn Brömel eine für das deutsche Vaterland, wie für den Frieden und für die Freiheit sehr bedeutsame. Denn Brömel gehört zur Fraktion Eugen Richter und hat im Bunde mit den Reichsfeinden, mit Welsen und Jesuiten, mit Polen und Franzosenfreunden, welche eine Niederrage des deutschen Reiches und einen Verfall Deutschlands in Kleinstaaten und Ohnmacht wünschen und erstreben, dem Kaiser die Mittel verweigert, welche nach dem maßgebenden Urtheile des großen Strategen Grafen Moltke und dem übereinstimmenden Votum des gesamten Generalstabes unumgänglich notwendig sind, um das deutsche Reich widerstandsfähig gegen die äußeren Feinde zu erhalten.

Ganz Deutschland hat über die Partei des Herrn Brömel, d. h. über die Fortschrittspartei bereits sein Urtheil gesprochen. Von den 67 Reichstagsabgeordneten dieser Partei sind nur 10 wiedergewählt. Das deutsche Volk hat demnach die Politik dieser Partei als undeutsch und des deutschen Volkes unwürdig verdammt. Dies muss auch denen die Augen öffnen, welche sich bisher durch die glatten Worte der Herren Fortschrittliter täuschen lassen; hoffentlich werden alle die Liberalen, welche noch ein Herz für's deutsche Vaterland haben, diesem Urtheile des deutschen Volkes Gehör geben und sich den wahren Freunden der Freiheit, den Nationalliberalen, zuwenden, welche in den letzten Wahlen bereits von 42 auf 85 Reichstagsabgeordnete angestiegen sind.

Für den Frieden Deutschlands und Europas ist diese Entscheidung des deutschen Volkes von der allergrößten Bedeutung. Herr Brömel und Herr Eugen Richter, diese Herren, die unseres Wissens nie gedient haben, jedenfalls nicht als Krieger den Krieg mitmachen würden, die konnten ihrerseits wohl ruhig einem Kriege entgegensehen und durch ihre unpatriotischen Abstimmungen und Wühlerien den Krieg mutwillig herbeirufen; aber Ihr Arbeiter, die Ihr die Schlachten schlagen sollt, Ihr hättet dann mit Eurem Blute für den Leichtsinn dieser Herren büßen müssen. Gottlob, daß durch die Abstimmung des deutschen Volkes diese Gefahr bereits beseitigt ist. Der Friede ist gesichert; Boulangers hat bereits das Holz für den Bau der Barakken abgestellt, die Skourse gehen in die Höhe, alle Börsen atmen auf, in den Läden werden die Einkäufe wieder beginnen, und die Fabriken können wieder ihre Arbeiten aufnehmen und den Arbeitern reichliche Beschäftigung darbieten!

Landtags-Verhandlungen.

Abgeordnetenhaus.

19. Plenarsitzung vom 23. Februar.

Das Haus und die Tribünen sind spärlich besetzt.

Am Ministertische: Kultusminister Dr. v. Gossler nebst Kommissarien, später Staatsminister von Bötticher und Minister des Innern von Puttkamer.

Präsident v. Kölle eröffnet die Sitzung um 11½ Uhr mit geschäftlichen Mitteilungen.

Vor dem Eintritt in die Tagesordnung erklärt Abg. Rintelen (Zentrum), daß er sich bezüglich seiner kürzlichen Behauptungen über die Ergebnisse der von dem Abg. Berger zur Sprache gebrachten 1861er Wahl insofern geirrt, als er zwei verschiedene Stichwahlen mit einander verwechselt habe.

Das Haus beginnt darauf die zweite Bevathung des Etats des Ministeriums der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten.

Abg. v. Meyer-Arnswalde (konservativer Wilder) moniert unter Betonung der weit günstigeren Stellung der Gutsbesitzer die hohen bäuerlichen Schulfäden und verwahrt sich bezüglich dieser seiner persönlichen Ansicht gegen den Verdacht, liberalen Tendenzen zu huldigen, welche ihm zu jeder Zeit unsympathisch gewesen seien.

Nachdem Abg. Hagens (nat.-lib.) seiner

Genugthuung über das unter Gewährung von

Reichsmitteln ins Leben tretende orientalische Seminar, welches unseren kommerziellen Beziehungen zu den Kulturländern des Orients in reizendem Maße zu Gute kommen werde, Ausdruck gegeben, werden die Einnahmen unverändert genehmigt.

Abg. Dr. Windthorst (Bentr.) erklärt, daß seine Partei zur Zeit von prinzipiellen Erörterungen über die Verwaltung des Kultusministeriums auch in dem Falle absehen würde, wenn dieselbe bereits in der Lage gewesen, die dem anderen Hause zugegangene kirchenpolitische Vorlage eingehend zu prüfen; bei der Position „Gehalt des Ministers“ führt

Abg. Drostowicz (Pole) Beschwerde über die zahlreichen Verfehlungen von Lehrern polnischer Herkunft nach dem Westen und über die Schädigungen, welche das gegenwärtig beobachtete System der Unterrichtsverwaltung der polnischen Sprache und Nationalität zufügt.

Kultusminister Dr. v. Gossler erwidert, daß über den Charakter, welchen die Verfehlungen von polnischen Lehrern nach dem Westen hätten, nach den vorigjährigen Erörterungen über das Lehreranstellungsgesetz in Posen und in Westpreußen kein Zweifel bestehen könne. Wenn es sich hier zweifellos um politische Maßregeln handle, so könne überall nicht davon die Rede sein, daß man es bei diesen Verfehlungen mit Strafalten disziplinärer Art zu thun habe, welche durch bestimmte Verfehlungen der betreffenden Lehrer notwendig geworden. Wenn man bedenke, daß bei einer Zahl von etwa 3000 Elementarlehrern polnischer Zunge 68 Verfehlungen stattgefunden, so werde man doch kaum von Massenverfehlungen reden wollen. Es würden aber auch bei sämtlichen Verfehlungen die persönlichen Verhältnisse nach Möglichkeit in Betracht gezogen und in den meitaus meisten Fällen habe er persönlich mit den betreffenden Lehrern verhandelt; überhaupt für die Unterrichtsverwaltung nach Kräften bemüht, alle Härten und Schrecken zu vermeiden.

Nachdem sich die polnischen Abg. v. Czarlinsky und Dr. v. Jagdewski, sowie Abg. Dr. Windthorst (Bentr.) in gleichem Sinne wie der erste Redner der polnischen Fraktion gegen die Tendenz und die Handhabung des polnischen Lehreranstellungsgesetzes ausgesprochen, wird die Position bewilligt; desgleichen bewilligt das Haus gegen die Stimmen des Zentrums in besonderer, von dem Abg. Frhr. v. Schorlemmer (Zentrum) beantragter Abstimmung die Fortsetzung von 48.000 M. für einen altkatholischen Bischof.

Abg. Dr. Reichenberger (Bentr.) spricht in längerer Ausführung die Mängel, welche sich nach seiner Ansicht auf dem Gebiete des juristischen Studiums zeigten und dringend einer Abschaffung bedürften.

Kultusminister Dr. v. Gossler entgegnet, daß die Unterrichtsverwaltung der von dem Vor-

redner zur Sprache gebrachten Angelegenheit ihre unausgesetzte Aufmerksamkeit zuwende. Die Professoren seien gebeten worden, ihre Beobachtungen über den Fleiß der Studirenden der Unterrichtsverwaltung zu übermitteln und wenn nun auch das eingelieferte Material noch nicht vollständig zusammengestellt worden, so habe er dennoch bereits den Eindruck gewonnen, daß eine Verschlechterung in Bezug auf den Besuch der juristischen Kollegien nicht eingetreten sei. Jedenfalls sei

auf diese Weise ein schämenswerthes Material gewonnen worden; außerdem seien die Bibliothekswartungen angewiesen worden, festzustellen, in welchem Umfange von den Mitgliedern der einzelnen Fakultäten die Fachliteratur und die Werke von allgemein bildendem Charakter benutzt werden.

Im Ganzen seien sieben Hauptvorschläge zu einer Reform des juristischen Studiums gemacht worden, allein eine auch nur annähernde Übereinstimmung der beteiligten Kreise sei überall nicht vorhanden und man dürfe in der That behaupten, daß an dem Fleiß der Juristen nichts auszusehen sei. Schließlich erwähnt der Minister die Prinzipien, von denen sich die Verwaltung bei Bemessung der Professorengehälter leiten lasse.

Auf Anregung des Abg. Dr. Arendt (freikons.) erklärt der Minister, daß er sich auch die Förderung der Kenntnis der innerafrikanischen Mundarten angelegen sein lassen werde.

Abg. Frhr. v. Lynder (olonj.) bellagt die Lasten, welche den ländlichen Gemeinden aus der jetzigen Handhabung der Schulholzlieferungspraxis erwachsen, worauf seitens des Regierungskommissars eine wohlwollende Prüfung der bereigten Angelegenheit zugesagt wird.

Abg. Frhr. v. Bediçz-Neukirch (freikons.) führt dem Abg. Knörke (freikons.) gegenüber, welcher eine Erhöhung der Pensionen der unter dem alten Pensionsgesetz in Ruhestand versetzten Lehrer beantragt, aus, daß der Antragsteller zwar angeht des vorhandenen Defizits nicht unerhebliche Mehrausgaben beantrage, daß aber die deutschfreisinnige Partei zu keiner Zeit bereit gewesen sei, zu einer Steigerung der Einnahmen des Reiches und der Einzelstaaten beizutragen; Neder verwirft die Überweisung des Antrages an die Budgetkommission. (Beifall rechts.)

Der Antrag, bei dem es sich nach einer Erklärung des Kultusministers Dr. v. Gossler um einen finanziellen Effekt von 308,000 Mark handelt, wird an die Budget-Kommission verwiesen. Der Minister erwähnt schließlich dem Abg. Seiffert-Magdeburg, welcher die wünschenswerthe Förderung der Oberrealschulen vermisst, daß die Unterrichtsverwaltung der Entwicklung der Oberrealschulen die nötige Aufmerksamkeit zu Theil werden lasse; die Zahl derselben, welche bei Übernahme des Reiffs 9 betragen habe, sei inzwischen auf 13 gestiegen.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Donnerstag 11 Uhr.

Tagesordnung: Fortsetzung der zweiten Bevathung des Etats (Kultusetat).

Schluss nach 4 Uhr.

Wahlresultate.

Die Zahl der Stichwahlen ist auf 56 gestiegen. Es fehlen bei dieser Zusammenstellung nur noch 32 Wahlkreise von 397 vorhandenen.

Hinsichtlich der Stichwahlen ist nachzuzeigen:

Hinzugekommen sind: Thorn-Kulm P.: M. - Kotbus S.: K. - Jerichow F.: K. - 2. Oldenburg F.: M. - Marienwerder U.: K. - Berden W.: M. - Quedlinburg - Merseburg (?) F.: K. - Neuhaldensleben N.: K.

Die Sozialdemokraten sind nunmehr an 18 Stichwahlen beteiligt, „Deutschfreistaat“ 25, Zentrum 9, Polen und Welsen je 2, Volkspartei 1.

Konservative 10, Reichspartei 9, Nationalliberale 34.

Gewählt sind weiter gemeldet:

Deutschkonservative: 61. v. Kleist-Nehow. 62. Ihden. 63. v. Wristsberg. 64. Graf Schlieffen-Schwandt. 65. Graf Ritterberg. 66. von Malzahn-Güls. 67. Graf Dohna. 68. von

Köller. 69. von Lüderitz. 70. von Bodenhausen. 71. Dr. Kropatschek. 72. von Flügge. 73. v. Gebren.

Reichspartei: 29. Camp. 30. von Grävenitz. 31. Leuschnier.

National-Liberale: 78. Hobrecht.

79. Müller-Sangerhausen. 80. Böhm-Schweinfurt.

81. Schuster-Freiburg. 82. Sattler.

Deutschfreisinnige: 13. Hildebrandt (für Septennat).

Sozialdemokraten: Nichts Neues.

Zentrum: 63. Neindl. 64. Schmidt-Eichstädt. 65. Limburg. 66. Dr. Lieber. 67. Daubinger. 68. Graf Konrad Preysing. 69. Graf. 70. Graf Galen. 71. Graf Droste.

72. Mousang. 73. v. Frankenstein.

Polen: 13. v. Kalkstein-Pluskovenz. 14.

v. Kalkstein-Klonowken.

Welsen: 1. Graf Bernstorff. 2. Langwerth v. Simmern.

*

Folgende weitere Ergebnisse werden durch Privattelegramme gemeldet:

Reichenbach i. Sch. Stichwahl zwischen Prinz Carola (konf.) und Borsig (zentr.)

Neumarkt. Herzog von Ratibor (konf.) gewählt.

Rosenberg-Löbau. Graf zu Dohna-Hindensteine K. gewählt.

Schweß. Der Kandidat der nationalen Parteien Holz-Barlin A. gestellt.

Querfurt-Merseburg. Die Wahl Neubarths R. gilt doch noch für möglich, obwohl bereits gemeldet ist, daß Stichwahl zwischen ihm und dem bisherigen Vertreter Panse F. erfolgen müsse.

Greiffenberg-Kammin. v. Kölle (konf.) gewählt mit 7919 St.

Querfurt-Merseburg. Stichwahl zwischen Neubarth (Reichsp.) mit 11,075 St. und Panse (freikr.) mit 10,949 St.

Sigmaringen. Graf (zentr.) gewählt.

Wolmirstedt-Neuhausen. Stichwahl zwischen Parey (natl.) und v. Hasselbach (konf.).

Querfurt-Stendal. v. Lüderitz (konf.) wiedergewählt.

Neustadt-Karthaus. v. Kalkstein (Pole) gewählt.

Berent-Stargard. v. Kalkstein (P.) gewählt.

Jüterbog-Luckenwalde. Nicht Rademacher F., sondern Kropatschek K. mit sehr viel größerer Majorität als 1884 wiedergewählt.

Springen. v. Graevenitz R. mit 9997 gegen 3298 „freisinnige“ Stimmen wieder gewählt.

Bitterfeld-Delitzsch. v. Bodenhausen K. mit 10,187 gegen Dr. Max Hirsch wiedergewählt.

Mars-Wesel. Baumann, staatstreuer Katholik mit 160 Stimmen gegen Graf Hönsbroch gewählt.

Wiesbaden. Böhm N. gegen Bürger U. gewählt.

Deutschland.

Berlin, 23. Februar. Gestern Nachmittag sind nur noch wenige Wahlresultate eingegangen. In den Punkten, auf welche es ankommt, ist durch dieselben nichts verändert worden. Die Zahl der für die Majorität vom 14. Januar verlorenen Wahlkreise beträgt 51; selbst wenn man die vier Mandate, welche von Nationalliberalen rep. Konservativen in der Stichwahl gegen feindliche Parteien noch zu vertheidigen sind, als verloren betrachten wollte, würde jene Zahl noch 47 betragen, so daß sich eine Mehrheit von 203 unter 397 Abgeordneten ergeben würde; aber nicht nur, daß man jene vier Wahlkreise keineswegs verloren zu geben braucht, so hoffen wir, daß aus den jetzt im Ganzen 51 Stichwahlen noch eine erhebliche Verstärkung für die neue Majorität erwachsen werde. Solche Wahlen mit ihrer Verschlungung zu unnatürlichen Bündnissen sind zwar den Parteien der früheren Mehrheit erfahrungsmäßig günstig; aber um alle 51 für dieselben zu rechnen, wie ein heftiges fortschrittliches Blatt es gestern thut, dazu muß man die Mahnung zur Bescheidenheit, welche der

21. Februar erheit hat, trotz ihrer seltenen Eindringlichkeit schon am 23. wieder vergessen haben. Bereits liegen Anzeichen vor, daß im Lande die freisinnigen Wähler keineswegs durchweg gewillt sind, aus Anger über das Gesamtwahlergebnis den Heimathwahlkreis in die Hände der Sozialdemokraten zu spielen. So aus Königsberg i. Pr. Dort ist bekanntlich der bisherige freisinnige Vertreter Dr. Möller unterlegen und der national-liberale Kandidat Bürgermeister Hoffmann kommt mit dem sozialdemokratischen in die engere Wahl. Mit Bezug darauf schreibt die altfortschrittliche "Königsb. Hart. Ztg.":

"Bon Seiten der Gegenpartei ist alles geschehen, um uns die Entscheidung außerordentlich zu erschweren. Trotz allem gibt es in der Nothlage, in die die freisinnige Partei versetzt ist, unseres Erachtens nur eine Antwort. Wir wenigstens stehen nicht an, uns unter den gegenwärtigen Umständen und angefäßt der Thatache, daß wir und die sozialdemokratische Partei in unseren grundfäßlichen Anschaunungen durch eine unüberbrückbare Kluft getrennt sind, für die Wahl des Herrn Bürgermeisters Hoffmann auszusprechen. . . . Die Wahl Godau's, als eines entschiedenen Gegners der Politik des Fürsten Bismarck, würde ja für die Opposition einen Erfolg bedeuten, aber dieser Erfolg scheint uns denn doch nicht zu vergleichen mit der Gefahr, die jede Verstärkung des sozialdemokratischen Elements für unser gesammtes Staatswesen mit sich bringt. . . . Wir wollen keine Augenblicksallianz mit einem Gegner eingehen, dessen entschiedene Bekämpfung allezeit zu den Ehrentiteln der freisinnigen Partei gehört hat. Darum halten wir auch Wahlgewalt nicht für die richtige Parole, sondern werden, so schwer es uns auch fällt, in der Stichwahl für Herrn Bürgermeister Hoffmann stimmen und wir glauben, bei ruhigem Ueberlegen wird die Mehrzahl unserer politischen Freunde uns folgen."

Im Ganzen sind bis jetzt 362 Wahlen bekannt, davon, wie erwähnt, 51 Stichwahlen. Die Zahl der endgültig gewählten Deutschfreisinnigen ist durch Herrn Thommen auf 10 gestiegen.

— Der "Reichsanzeiger" veröffentlicht folgende Verordnung betreffend die Einberufung des Reichstages:

"Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden deutscher Kaiser, König von Preußen &c. verordnen auf Grund des Artikels 12 der Verfassung im Namen des Reichs was folgt:

Der Reichstag wird berufen, am 3. März d. J. in Berlin zusammenzutreten und beauftragen Wir den Reichsantritt mit den zu diesem Zweck nöthigen Vorbereitungen.

Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem kaiserlichen Inseigel.

Gegeben Berlin, den 23. Februar 1887.
(L. S.) Wilhelm von Bismarck."

— Die "Nordd. Allgem. Ztg." schreibt: Wie in der Reichshauptstadt Berlin, ist im ganzen deutschen Osten, d. h. in den Provinzen Ost- und Westpreußen, Brandenburg, Posen und Schlesien, der

"Deutschfreisinn" an die dritte Stelle gerückt. Von den 120 Mandanten dieser Provinzen hat der "Deutschfreisinn" mit Kummer und Roth Glogau, Bünzlau, Liegnitz, Jauer und Hirschberg, also 5 gerettet, diese aber sämmtlich nur mit Hilfe der Zentrumswähler und theilweise der Sozialdemokraten, welche der großen "deutschfreisinnigen" Partei schon im ersten Wahlgange gewahrt wurde. Während aber in Königsberg, Thorn und beiden Breslauer Wahlkreisen und in Cottbus der "Deutschfreisinn" auch aus den Stichwahlen verschwunden ist, ist ihm in Danzig, Brandenburg a. H., Stettin, Waldenburg und Görlitz noch die Gelegenheit gegeben, mit sozialdemokratischen und anderen Kräften ein paar Hintertheile im Reichstage zu erlangen. Besonders neugierig darf man auf den Wahlausgang in Stettin sein. Das dortige Mandat war durch die Sezession dem "Deutschfreisinn" in die Ehe zugebracht worden, und hat eigentlich noch nie einen ernstlichen Wahlkampf um dasselbe stattgefunden. Jetzt aber werden sich in Stettin die Sozialdemokraten zu entscheiden haben, ob sie für den radikalsten Vertreter der manchesterlichen Anschaunung, den Herausgeber der "Freihandelskorrespondenz", Herrn Dr. Brömel, an die Wahlurne marschiere wollen. Tun sie es, dann dürfte der unwiderrückliche Beweis geliefert sein, daß Schaeffle Recht hatte, die Sozialdemokratie als die denkbar höchste Potenz des manchesterlichen Egoismus zu bezeichnen.

— Die Meldung, daß Verhandlungen schwierig waren wegen des Ankaufs der Herrschaften Groß- und Klein-Kreislich im Kreise Frankfurt für die Ansiedlungs-Kommission, ist nicht ganz richtig. Die Herrschaften sind im Besitz minderjähriger Neffen des Generaladjutanten Fürsten Anton Radziwill und werden von diesem und seinem Bruder, dem Prinzen Johann, verwaltet. Die Vormünder sind einem Verkaufe nicht abgeneigt, die zu diesem Behufe eingeleiteten Verhandlungen haben aber nicht zu einem Resultate geführt, und zwar, wie es scheint, deshalb nicht, weil die Ansiedlungs-Kommission darauf reflektierte.

Leipzig, 22. Februar. Je größere Freude und Begeisterung gestern Abend in allen Kreisen der reichstreuen Wählerschaft ob des glänzenden Wahlstieges im Königreiche Sachsen herrschte, um so bedenklicher wurden die Mienen der schaarenweise nach der "Tonhalle" in der hiesigen Elster-

straße strömenden, der Sozialdemokratie angehörenden Elemente. Im genannten Lokal war das Bureau der Partei aufgeschlagen. Voll der kühnen Hoffnungen berechnete man schon die "selbstverständlichen Siege" der Partei, als beim Bekanntwerden des glänzenden Ergebnisses aus Leipzig-Stadt der erste Miston in die Gesellschaft kam. Als aber dann die Nachrichten aus Chemnitz, Zwickau, Reichenbach, Mittweida &c. welche den Sieg der Ordnungsparteien meldeten, eintrafen, wurden die Gesichter der Zuhörer immer länger und die Stimmung immer flauer. Zuletzt, als die Anhänger der Partei die Elsterstraße gleichsam gesperrt hatten, mußte Polizei einschreiten und da mehrere Personen sich renitent und gewaltthätig zeigten, zur Verhaftung der betreffenden Leute, 9 an der Zahl, geschritten werden. Im Leipziger Landkreise herrscht über den Sieg der reichstreuen Parteien über den Sozialdemokraten Biered heller Jubel.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 24. Februar. Der "Reichs-Anzeiger" publiziert folgende Bekanntmachung: "Auf Grund der §§ 11 und 12 des Reichsgesetzes gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie vom 21. Oktober 1878 wird das bei Fritz Herbert in Stettin gedruckte Flugblatt: "Arbeiter, Handwerker!" hiermit verboten. Stettin, den 22. Februar 1887. Der Regierungspräsident. J. V.: Freiherr von Puttkamer.

— Aus dem Kreise Norden-Greifenhagen fehlt nur noch aus 3 ländlichen Ortschaften das Wahlergebnis. Bisher haben von 24,205 abgegebenen Stimmen erhalten: v. d. Osten 15,760, Dr. Wolff 4620, Görki 3784, zerstückt 41 Stimmen.

— Der Steindrucker Heinrich Peucker hat sich am 20. d. Mts. Vormittags aus seiner Wohnung entfernt und ist nicht wieder zurückgekehrt, es wird angenommen, daß ihm ein Unfall zugestossen.

— Landgericht. Strafammer 1. — Sitzung vom 24. Februar. — Ein recht angenehmer Wirth ist der Restaurateur Joh. Gottl. Herrmann, welcher im Jahre 1885 und Anfang 1886 das Schanklokal Bollwerk Nr. 14 inne hatte; derselbe scheint der Ansicht gehuldigt zu haben, daß die Gunst der Gäste erprügt werden müsse, sonst wäre es kaum denkbar, daß er sich heute wegen so vieler Misshandlungen zu verantworten hätte. Herrmann ist beschuldigt, am 31. Oktober 1885 in seinem Lokal zwei seiner Gäste in erheblicher Weise gemisshandelt zu haben, den Handelsmann Jürgens schlug er mit einem Seidel in das Gesicht, so daß der Henkel des Glases abprang, und dem Schiffers Behm verlor er einen Zufritt in den Mund. Am 20. November desselben Jahres hatte er einen ähnlichen Auftritt mit einem anderen Guest, dem Arbeiter Hemle, diesen schlug er mit einem Schnapsglas wiederholt ins Gesicht und verlor ihm einen Zufritt in den Unterleib. Endlich am 21. Januar 1886 misshandelte er einen seiner Lieferanten, den Bierverleger Billbrand, indem er ihm Schläge mit einem Pfosten im Gesicht verlor. Nach langer Verhandlung beantragte heute der Herr Staatsanwalt gegen den freundlichen Wirth eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr. Der Gerichtshof erkannte auf 6 Monate Gefängnis. Der Bierverleger Billbrand, welcher vorwurfsmäßig als Zeuge geladen, aber nicht erschien war, wurde deshalb zu 30 Mark Geldstrafe entlassen. 6 Tagen Haft verurtheilt.

Zur Wahlbewegung in Pommern.

Der Dank Eugen Richters. Es dürfte für Alle, welche energisch für die Deutschfreisinnigen agitiert haben, sehr interessant sein, zu erfahren, in welcher Weise der großmächtige deutschfreisinnige Parteiführer seinen Getreuen den Dank abstattet. Herr Kaufmann Otto Kühnemann von hier hatte sich während der jüngsten Wahlagitation als ein sehr eifriger und überzeugungstreuer Verfechter der deutschfreisinnigen Sache erwiesen; in Fürstenthumer Wahlkreise machte er mehrjährige Agitationsreisen und seiner Thätigkeit ist es vorzugsweise zuzuschreiben, daß im genannten Kreise Herr Landgerichtsrath Hildebrandt, der Kandidat der Deutschfreisinnigen, eine so große Anzahl Stimmen auf sich vereinigt hat, so daß es heute noch unentschieden ist, ob in dem genannten Wahlkreise nicht Herr Hildebrandt den Sieg davontragen wird. Auch in die Stettiner Wahlbewegung griff Herr O. Kühnemann thätig ein, indem er am Sonnabend in der Versammlung der Deutschfreisinnigen auf dem "Bod" eine längere Rede zu Gunsten der Kandidatur Brömels hielt. Welchen Dank hat Herr Kühnemann für seine aufopfernde Thätigkeit geerntet? Darauf giebt uns eine Briefkasten-Notiz der Eugen Richter'schen "Freisinnigen Zeitung" Antwort. Herr Eugen Richter schreibt da:

"Otto Kühnemann in Stettin. Ihre anmaßenden Zuschriften wandern in den Papierkorb. Wir wüssten nicht, was Sie oder irgendemand in Stettin berechtigen könnte, uns Vorwürfen darüber zu machen, wie wir uns nationalliberalen Kandidaturen gegenüber zu verhalten haben. Hoffentlich ist Herr Hildebrandt (Röslin) inzwischen durchgefallen."

Es wäre thöricht, wollten wir durch irgend einen Zusatz den Werth dieser Briefkasten-Notiz abschwächen.

Eingesandt.

Herr Eugen Richter, der durch seine

schamlose Wahl- und Wühsarbeit die freisinnige Partei mit erstaunlichem Erfolge klein gekriegt hat, behauptet mit dreister Stirn, "die Septennats-Mehrheit sei nur durch Lug und Trug zusammengebracht."

Es ist dies eine so freche, läugnerische Behauptung, wie die Weltgeschichte sie noch nicht gesehen hat! Eugen Richter und seine freisinnigen Schandblätter, denen keine Lüge, keine Entstellung, keine Verleumdung zu groß war, die alles, was nicht in ihr Horn blies, mit Roth bewarf, halten das Publikum für dumm genug, sie sieht für reine, unschuldige Tugendhelden, für reine Tugendlämmen anzusehen: alle Niedertracht, welche geschehen ist, soll von den reichstreuen Parteien vollführt sein.

Nein, mein lieber Eugenius, wenn Du auch das Volk bisher immer nur als eine gedankenlose Heerde angesehen hast, die Dir, ihrem Leithammel, blindlings gefolgt ist, — so dumm, wie Du glaubst, ist Gottlob das Volk doch nicht.

Das Gefühl für Wahrheit und Recht, die Liebe zu Kaiser und Reich, die für die Größe unseres heuren deutschen Vaterlandes offen herzen, die natürliche Feindschaft gegen unsere drohenden Feinde im Westen, und die Verachtung gegen unsere welsch-polnisch-dänisch-französischen Feinde im Innern, das sind die Triebfedern des allgemeinen Umschunges gewesen, und dazu bedurfte es keiner Eugen Richter'schen Lügenarbeit, sondern nur des einfachen Festhaltens der Thatachen.

Wir wollen unsere Hände auch ferner rein halten und siegreich fortkämpfen für Kaiser und Reich!

Aus den Provinzen.

Vermischtes aus Pommern. — Stargard, 23. Februar. Eine eigene Fastnachtsfeier begibt seit mehreren Jahren der hiesige Herr Fabrikant Krostitz. Diese bekannte Thatache hatte gestern wieder in der fünften Nachmittagsschule gegen 100 Kinder (Knaben und Mädchen) nach dem großen Wall Nr. 9 zusammengebracht. Herr K. hielt eine patriotische Ansprache an die versammelten Kinder und brachte ein Hoch auf den Kaiser aus, in welches die jugendlichen Kehlen enthusiastisch einstimmten. Hierauf wechselten patriotische Gefänge und Declamationen der Kleinen ab, welche dann von Herrn K. mit einer Menge Süßigkeiten beschenkt das Haus verließen, in welchem sie sich stets uneingeladen aus alter Gewohnheit wieder rechtzeitig am Fastnachtstage einstellen.

Dramburg, 22. Februar. Bei der hier gestern abgehaltenen Reichstagswahl hat Graf Kleist-Schmenzin die Majorität erhalten. Von den abgegebenen Stimmzetteln macht einer seines originellen Inhalts wegen viel Neden von sich. Derselbe lautet:

"Wer nicht stimmt für's Militär kriegt Prügel viel bei meiner Chr. Wer aber stimmt für's Monopol, bekommt von mir denselben Lohn. Da nun die Sach' ist schwierig und faul So wählt sich August B. mit dem großen M.. Der wird sich im Reichstag so stellen, Daß er Prügel kriegt in allen Fällen."

Vermischte Nachrichten.

— Der bekannte Schnellläufer Fritz Käpernick, von dessen Erkrankung an der Lungenschwindsucht wir bereits meldeten, ist Dienstag früh in Berlin gestorben. Die Krankheit entwickelte sich aus der Verlezung eines Lungengefäßes, welche Käpernick davontrug, als er 1882 mit vollem Militärgepäck ein längeres Wettkauen zurückgelegt hatte und auf dem Wege zum Start so unglücklich hinsielte, daß er sich ein Bein brach und den Knorpel des Gewehres mit voller Gewalt gegen die Brust stieß. Ein paar Tage darauf traten die ersten Lungenblutungen ein. Der Verstorbene stand erst im 30. Lebensjahr. Seine Leistungen auf dem Gebiet des Schnelllaufes sind bisher unübertroffen. Schon als 13jähriger Knabe entließ er aus dem Vaterhause, um unseren Truppen nach Frankreich zu folgen. Da der Knabe nicht zu bewegen war, nach Hause zurückzukehren, so bediente man sich seiner schließlich zum Kranentransport, und als man seine Begabung, schnell und ausdauernd zu laufen, erkannte, zu Feldpostzwecken. Nach Berlin zurückgekehrt, erlernte er das Maurerhandwerk. Im Jahre 1878 trat er bei der fünften Kompanie des Kaiser Franz-Garde-Grenadier-Regiments ein und erregte hier das Interesse der Offiziere. Schon seit dem Jahre 1876 war Käpernick hin und wieder öffentlich aufgetreten. Doch schreibt sich sein Ruf erst von jenem großen Wettkauf mit dem Engländer Stieff her, in welchem er seinen Gegner bestiegt und einen Preis von 1000 Mark errang. Nun wurde die Sportswelt auf ihn aufmerksam, und die bedeutendsten Läufer versuchten es, sich mit ihm zu messen. Er schlug sie alle: den Schweden Johannson im Volksgarten zu Berlin, den Dänen Dehnert zu Copenhagen, den Meisterläufer Freeman in London. Bald suchte er seine Gegner — so schreibt die "Börs. Ztg." — nicht mehr unter den Menschen, sondern bestieg sogar das Rennpferd "Alice", mit welchem er im Berliner Hofjäger eine Strecke von 2800 Meter in 30 Minuten zurücklegte. Eine von Bonn nach einer Nachbarstation fahrende Lokomotive eines Personenzuges ließ er hinter sich, von Berlin bis Potsdam lief er in 1½ Stunden, während die ihm zu Pferde folgenden Offiziere

Stunden später ankamen. Sein Meisterstück ist aber sein Dauerlauf von Berlin nach Wien, welcher 4 Tage weniger 8 Stunden währt; er unterbrach denselben nur täglich von 11 bis 1 Uhr Mittags und Nachts, welche Stunden er zum Schlafen und Essen benutzt.

— Die Direktion des städtischen Krankenhauses in Wiesbaden macht bekannt, daß etwa 60 Freistellen der Roth'schen Stiftung, welche ganz freie Verpflegung und freien Gebrauch der Bäder gewähren, an unbemittelte Kranke innerhalb der Zeit von Anfang April bis Ende September dieses Jahres zu vergeben sind. Den Bewerbungsgesuchen sind beizufügen das Zeugnis eines approbierten Arztes über die Notwendigkeit der Kur für ein speziell zu charakterisierendes Leben mit der Schilderung des gegenwärtigen Zustandes des Kranken, speziell des Grades seiner körperlichen Hälflosigkeit und die Bescheinigung der Bedürftigkeit durch die Heimathsbörde. Anmeldungen werden bis zum 1. Mai d. J. entgegengenommen. Die Reisekosten trägt der Kranke, dem auch die Zeit des Kurgebrauchs bestimmt wird.

Bauwesen.

Berlin-Anhaltische 4prozentige Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen. II. Em. Die nächste Ziehung findet im März statt. Gegen den Kursverlust von ca. 3 Prozent bei der Ausloosung übernimmt das Bankhaus Karl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 9 Pf. pro 100 Mark.

Berantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 23. Februar. Die "Pol. Korresp." berichtet die Meldung der "Nowoje Wremja" bezüglich des der Spionage verdächtigen österreichischen Offiziers dahin, daß einem Mitgliede der offiziellen Abordnung von Offizieren, welche im vorigen Jahre den russischen Manövern als Gäste des russischen Hofs bewohnten, im Hotel ein Handlöffel abhanden kam, in welchem sich ein Reisepass, ein Wörterbuch und Theile einer Karte Russlands befanden, Gegenstände, welche zur Orientierung auf der Reise dienten, aber Niemand berechtigen, den Besitzer derselben der Spionage zu verdächtigen.

Wien, 23. Februar. Der "Pol. Korresp." wird aus Sofia gemeldet, die Pforte werde die mit Zankow abgebrochenen Verhandlungen mit den bulgarischen Delegirten und den Botschaftern fortsetzen und nach Sofia einen Kommissar entsenden, jedoch nicht Gabban Pascha.

Der bulgarische Agent in Belgrad, Stransky, begibt sich aus Gesundheits-Rücksichten auf Urlaub nach Wien.

Haag, 23. Februar. Die zweite Kammer beendigte heute die General-Debatte über den Gesetzentwurf betreffend die Änderung der Verfassung. Der Antrag Kochenius' über die Erhöhung der Zahl der Abgeordneten wurde mit 72 gegen 10 Stimmen, ein Antrag der Rechten, wonach die Revision der Verfassung auf eine Revision des Wahlrechtes beschränkt werden soll, mit 57 gegen 27 Stimmen verworfen.

Paris, 23. Februar. Senat. Die Weiterherstellung der Budget-Forderung für die Unterpräfekten, welche die Deputirtenkammer reduziert hatte, wurde mit 210 gegen 36 Stimmen angenommen.

Paris, 23. Februar. Dem "Journal des Débats" zufolge wäre die französische Regierung mit der Ausarbeitung eines Memorandums über das egyptische Budget beschäftigt, um den Stand der Finanzen Egyptens genau festzustellen, über welchen gegenwärtig nur englische Mitteilungen vorliegen. Das Memorandum soll den Mächten zugestellt werden.

Peyramont, der Direktor der Zeitung "Revolte", ist heute verhaftet worden. Bei der in seiner Wohnung vorgenommenen Haussuchung wurden verschiedene Papiere beschlagnahmt. Die Verhaftung erfolgte, wie das "Journal des Débats" erfährt, auf Grund des Artikels 84 des Strafgesetzbuches, welcher sich auf Kundgebungen bezieht, die den Staat zu kompromittieren geeignet sind.

Rom, 23. Februar. In Casale fand heute früh 6 Uhr 20 Minuten ebenfalls eine Erderschütterung statt; dieselbe war wellenförmig und währt etwa 10 Sekunden. Kurz darauf folgte ein zweiter Erdstoß, der sich über den ganzen Bezirk erstreckte. Auch in Alessandria wurden 2 leichtere Erdstöße wahrgenommen.

Rom, 23. Februar. (Telegramm der "Agencia Stefani.") Depretis hat die Bildung eines neuen Kabinetts aufgegeben und den ihm dazu erteilten Auftrag heute in die Hände des Königs zurückgelegt.

Lissabon, 23. Februar. Nach hier eingegangener Depesche von Mosambique ist das Kanonenboot "Bonga" nach der Tungi-Bai mit portugiesischen Truppen für die dortigen Festungen abgegangen. Die gesammelten portugiesischen Truppen in der Tungi-Bai belausen sich auf 600 Mann mit 17 Geschützen.

Sofia, 23. Februar. (Telegramm der "Agencia Havas".) Nach hier in Regierungskreisen verbreiteten Meldungen soll die Pforte Zankow offiziell mitgetheilt haben, daß sie nicht ferner mit ihm unterhandeln könne, weil er wiederholte Vorschläge von Neuem in Frage bringe, die bereits vorher erledigt seien und weil derartige Besprechungen keine Aussicht hätten, zu einer endgültigen Lösung zu führen.

Mutter und Tochter.

Werkstücke in zwei Büchern von Clara Braune.

42)

Eva ging lautlos in ihr Zimmer zurück; was sollte sie auch bei Madame? Sie verstand diese Menschen nicht, aber noch weniger wurde sie von ihnen verstanden. Sie ging ernstlich mit sich zu Rathe. Sollte sie gleich heute ein Ende machen, noch ehe sie recht begonnen? — Das wäre aber doch sehr kleinmütig, sollte sie nicht wenigstens erst einen Versuch machen, sich einzuleben? — jedenfalls wollte sie nach ihrem Gewissen ihre Pflicht treu thun und wollte sehen, ob sie alsdann nicht doch eine gewisse Befriedigung davon tragen würde. Sie holte also aus ihrem Koffer einen reizend garnierten Arbeitskorb hervor, packte die defekten Wäschstücke der Kinder hinein, bat das eine Haussmädchen um Stoffreste und Garn und rüstete sich an dem einen Fenster des Kinderzimmers mit Hülfe eines kleinen Tischchens ein ganz gemütliches Nähedchen ein.

Eva war ja selber für diese Arbeit nicht passionirt, sie war aber durch Großmama Saalfeld gewöhnt worden, sie zu machen, und so ging sie denn auch jetzt mit neuem Muthe daran. Zur rechten Zeit holte sie dann die Kinder und ward von ihnen mit Freuden begrüßt. Auf dem Heimwege begegnete sie an einem Modemagazin Madame, welche soeben Leinen für ein Peignoir gekauft hatte.

"Sagen Sie, Fräulein, waren die Morgenröte der Gräfin sehr reich mit Spitzen garnirt? Glauben Sie, daß zehn Meter reichen werden? Ich konnte von dem einen mir ausagenden Muster nicht mehr bekommen! Morgen müssen Sie meiner Schneiderin genau beschreiben, wie die Röcke gemacht waren!"

Gemeinsam ging man nach Hause, wo das Dejeuner schon wartete, zu dem jedoch der Hausherr gar nicht erschien.

Sie wollen kein Universal, sondern ein schlichtes Hausmittel sein, welches bei Verstopfung mit Blutandrang, Kopfschmerzen, Herzklöpfen, Schwindelanfällen etc. sich bewährt hat. Jeder, welcher mit den Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen einen Versuch gemacht hat, wird kein anderes Absführmittel mehr anwenden. Erhältlich & Schachtel 1 M. in den Apotheken.

Gefährliche Operationen.

Die Chirurgie der letzten Jahrzehnte hat große Errungenschaften aufzuweisen und eine Anzahl gefährlicher und äußerst schwieriger Operationen sind ihr gelungen. Aber auch manches Leben, trotz der größten Vorsicht und obwohl das den Menschen Möglichkeit gezeigt wird, endet auf dem Operationstische, oder unmittelbar an den Folgen der Operation, selbst oft, wenn die Operation an sich glücklich von statuen gegangen ist.

Außerst schmerzhafte Operationen sind die, welche vorgenommen werden bei Entfernung von Blasensteinen. Die Krankheiten der Blase sind ziemlich allgemein und verursachen heftiges körperliches und geistiges Leiden. Sie entstehen aus vernachlässigten funktionellen Störungen in Folge von Erkrankung oder anderen Ursachen, sowie aus in Fäulnis übergegangenem Urin in Folge erkrankter Nieren. Die Blasensteinen sind der frustrierte Niederschlag der Harnfülle und des Kaltes, die im gesunden Zustande auf natürlichen Wege abgehen.

Die einzige richtige und gänzliche Methode dieser Krankheit zu kuriren, besteht darin, daß man die Thätigkeit der Nieren regulirt und dadurch die Grundursache dieses qualvollen Leidens beseitigt. Den Arzten bleibt kein anderes Mittel, als zu chirurgischen Operationen zu greifen. Diese aber sind stets gefährlich und gewähren nur temporäre Linderung, da sie nur die vorhandenen Steine entfernen, nicht aber die Bildung neuer verhindern können. Ein Mittel, welches nicht allein ohne irgend welche Operation, die Steine entfernt, sondern auch deren Neubildung verhindert, weil es eben die Grundursache der Krankheit entfernt ist Warner's Safe Cure.

Malching, Niederbayern, 3. Oktober 1886. Ich nahm 3 Flaschen Warner's Safe Cure und ein Fläschchen Warner's Safe Pillen innerhalb 18 Tagen gewissenhaft unter Beobachtung der vorgeschriebenen Diät, und sah da, die Medizin hat mir — zum großen Ärger meines behandelnden Arztes — Besserung meines Krankheitszustandes — Gott sei Dank — verschafft. Durch Ihre Medizin gingen auch Steine in der Größe von einer Hirse bis zu einer mittelgroßen Hirse auf natürlichem Wege ab. Anton Mayer, pensionierter Schullehrer.

Preis von Warner's Safe Cure ist 4 Mark die Flasche. Unsere Heilmittel sind in den meisten Apotheken zu haben. Wenn Ihr Apotheker unsere Medizin nicht hält und auf Ihr Drücker nicht bestellen will, benachrichtige man uns und werden wir alsdann dafür sorgen, daß Sie damit versehen werden. H. H. Warner & Co., 10 Schäfersgasse, Frankfurt a. M.

Börsenbericht.

Stettin, 24. Februar. Weiter: trübe. Temp. + 5°. R. Barom. 28° 5". Wind W. Weizen gleichförmig, per 1000 Algr. loto 158—163 bez., per April-Mai 164,5 B., 164 G., per Mai-Juni 166 B., per Juni-Juli 167,5 B.

Roggen ohne Handel, per 1000 Algr. loto 115—123 bez., per Februar 124,5 nom., per April-Mai 126 B., per Mai-Juni 126,5 B., per Juni-Juli 127 B.

Gerste unverändert, per 1000 Algr. loto 110—126 bez., feinst über Notiz bez.

Hafte füll., per 1000 Algr. loto 100, nom. 110—116 bez.

Abööl unverändert, per 100 Algr. loto 0, F. b. B. 46 B., per Februar 45 B., per April-Mai 45 B., per September-Oktober 47 B.

Spiritus schließt matter, per 10,000 Liter 1% loto 0, F. 37,8 bez., per Februar 37,2 nom., per April-Mai 38,3—38 bez., per Mai-Juni 38,7 B. u. G., per Juni-Juli 39,3 B. u. G., per Juli-August 39,9 B. u. G., per August-September 40,6—40,5 bez.

Betroleum per 50 Algr. loto 11,40 verz. bez.

Stettin, den 21. Februar 1887.

Bekanntmachung.

Nach einer thürig vorgenommenen chemischen Untersuchung hat das Wasser der hiesigen Leitung in 100,000 Theilen 5,95 Theile organischer Stoffe enthalten und ist demnach zur Zeit kein gutes Trinkwasser.

Königliche Polizei-Direktion.

J. B. Held.

Die Kinder benahmen sich bei diesem Mahl ziemlich laut, so daß Eva sie leise und freundlich zu größerer Ruhe verwies, worauf Madame jedoch bemerkte:

"Ah, lassen Sie die kleinen Lieblinge doch, Mademoiselle, mein Mann ist ja nicht zu Hause!"

Was sollte Eva zu diesem Argument sagen; sie schwieg und ließ die Kinder gewähren; als sie jedoch nach dem Frühstück mit ihnen allein war, nahm sie je eines der Mädchen rechts und links neben sich und belehrte sie über den Sinn des Wortes und Begriffes "Gehorsam." Die Kinder hörten ihr aufmerksam zu, und als sie alles gesagt hatte, was sie zu sagen beabsichtigte, versprachen sie ihr beide, sich in Zukunft stets beobachten bei Tische zu benehmen, wer auch zu gehen sei.

"Und die Artigste von Euch beiden erhält jedes Mal nach dem Essen einen Kuß von mir," schloß Eva.

"Das werde ich sein," rief Josi.

"Nein, ich," flüsterte Elli, indem sie Eva umarmte, und sie gleich selber herzlich küßte.

"Nun aber an die Arbeit, Kinder," sprach Eva aufstehend, "ihr habt gehört, um halb fünf sollt Ihr zum Spaziergang bereit sein."

Die Bücher wurden also herbeigebracht und in etwa einer Stunde waren beide Kinder mit den Aufgaben fertig. Alsdann übte Josi eine halbe Stunde, während welcher Zeit sich Elli schon umkleiden mußte, was Josi dann tat, während Elli spielte, so daß die Kinder mit dem Schlag der Uhr sich bei ihrer Mama meldeten.

Eva blieb zu Hause, Madame hatte ihr gesagt, daß sie selber regelmäßig mit den Kindern ausgeinge und daß nur in den Ausnahmefällen dem Fräulein diese Pflicht zufalle. Eva war es zufrieden. Sie hatte kein großes Interesse an Meß, und für ihr Wohlbefinden schienen ihr die Wege zu und von der Schule der Kinder genügend. Freilich erstaunte sie nicht wenig, als sie

Madame von Bonardel in sehr eleganter Toilette aber mit höchst mürrischem Gesicht die Promenade antreten sah; sie erlaubte sich daher die Anfrage, ob Madame unwohl sei und sie ihr den Spaziergang abnehmen solle?

"Ah nein, ich danke Ihnen, Mademoiselle, ich weiß, was meine Mutterpflicht von mir verlangt und werde es auch erfüllen!"

Eva begann Frau Bonardel zu begreifen und entzog sich mit Seufzen in die Kinderzimmer zurück.

Sie schrieb nun den ersten Brief an die Mutter mit ihrer veränderten Adresse, gab ihr die Ursache des Wechsels in wenigen unklaren Worten an und teilte ihr kein Wort mit über ihr jetziges Unbehagen. Sie wollte der Mutter keine Sorgen machen, daneben ließ ihr Stolz es nicht zu, nach der Heimath zu berichten, wie wenig wohl sie sich in ihrer neuen Umgebung fühlte. Und sie hatte ganz recht daran gethan, denn schon im nächsten Briefe bat Martha die Tochter freihändig, doch zurückzukehren.

Eva kämpfte abermals einen schweren Kampf gegen sich selber, als sie diese Zeilen empfing. Sie hatte inzwischen eine Unzahl kleiner Demuthigkeiten hinnehmen müssen, die ihr Vaterlands- und Ehrgesühl nach allen Richtungen verlehrte.

Madame Bonardel trieb sie fast zur Verzweiflung mit dem ewigen Ausforchen nach den Gewohnheiten und Gebräuchen der gräßlichen Familie, was aber doch immerhin noch in gewissem Sinne harmlos war. Sie machte sich dann ihren Bekannten gegenüber breit mit der so erlangten Kenntniß, führte die vornehmsten Namen, welche sie in der Konversation mit Eva aufgegriffen hatte, beständig im Munde und wurde damit eine förmliche Plage für Eva. Viel schlimmer war jedoch, was Eva von dem im Grunde sehr französisch gesinnten Hausherrn und seinen Freunden ertragen mußte. In diesen Kreisen wurde sie wie eine Feindin des Landes behandelt,

an der man die Wuth, die man gegen die Einwohner hegte, ungestrakt und frei auslassen konnte.

Eva hatte sich manches Mal mit Thränen in den Augen zurückgezogen und hatte schon oft die Absicht gehabt, das ihrer nicht würdige Verhältnis zu lösen, in dem sie der Familie Bonardel gegenüber stand. Die Liebe zu den beiden kleinen Mädchen hatte sie stets wieder ermuthigt, zu bleiben und auszuharren, denn die Kinder hatten sich mit unbeschreiblicher Zärtlichkeit an Eva angeschlossen und veränderten sich täglich mehr zu ihrem Vortheile unter Eva's Einfluß. Auch jetzt siegte die Einsicht, daß sie hier wirklich einen Beruf erfülle, über Eva's Neigung und bewies, wie sehr sie an Selbstlosigkeit zugenumommen hatte, seit sie ihre Angehörigen verlassen. Freilich wurde es ihr manchmal schwer, inmitten dieser so unsympathischen Elementen nicht bitter zu sein und ihre jetzige an Freuden so arme Existenz doch wenigstens mit Gleichmut zu tragen.

Wieder rückte das Weihnachtsfest näher, das zweite, welches das junge Mädchen fern von der Mutter verleben sollte. In diesem Jahre war sie fleißig mit Vorbereitungen für das Fest beschäftigt. Für Madame arbeitete sie eine Toilettentisch-Garnitur von Atlas mit hinter Seidenstickerei, wie die Gräfin sie besaß und sie wußte ganz genau, daß Madame entsützt sein würde, wenn sie ihr das letztere Geschenk mithilfen würde. Den Kindern sticke sie hellgraue Atlasblousen mit bunten Rosenknospen, wie sie selber eine besaß und für welche die Kinder schwärmt. Für den Hausherrn hatte Eva eine Zeitungsmappe bestimmt. Daneben arbeitete sie auch für alle Lieben daheim, und hatte auch für Erich ein Geschenk angefangen, so daß sie sehr viel zu tun hatte und es ihr recht schlecht paßte, als Madame einige Tage vor dem Feste unwohl wurde und Eva daher die fast zweistündige Nachmittagspromenade mit den Kindern zustiel. Diese Leute waren dagegen unendlich froh über diese Aenderung im Programm und bald hatte sie auch

Soeben erschien:

Die Mission in der Schule.

Ein Handbuch für den Lehrer

von D. G. Warneck.

(Herausgeber der "Allgem. Missions-Zeitschrift")

Inhalt: I. Einleitung. Das Heimatrecht der Mission in der Schule. Die Missions-Literatur für die Schule. — II. Grundgedanken. Was ist Mission? Warum treiben wir Mission? Wie treiben wir Mission? — III. Die Mission in der biblischen Geschichte. a. Altes Test. b. Neues Test. — IV. Ein Gang durch die Apostelsgeschichte. — V. Kurzer Abriss der Missionsgeschichte: Die apostolische, die mittelalterliche, die gegenwärtige Mission. — VI. Die Mission im Katechismus-Unterricht. — VII. Die Mission im geographischen Unterricht. — VIII. Die deutschen Kolonien: Togo, Camerun, Herero- und Namaland, Ostafrika, Kaiser-Wilhelmsland, Bismarckarchipel. — IX. Was hat Deutschland bisher für die Mission gethan? — X. Überblick über die deutschen Missionsgesellschaften und ihre Leistungen.

Verlag von C. Bertelsmann in Gütersloh.

VEREINSBANK.

Einzahlungen
nehmen alle
Reichenbankstellen
für uns entgegen.

BERLIN,
Leipzigerstr. 95

Depositen- u. Darlehen-Verkehr.
Koupoineinlösung und
Kontrolle verloosbarer Effekten provisionsfrei.

Koulanteste Ausführung von
Kassa-, Zeit- u. Prämien-Geschäften.
Provision incl. Kourtage: Ein Zehntel Procent.

S. Roeder's Bremer Börsenfeder



ist und bleibt trotz aller sogenannten Neuerungen und Imitationen die anerkannt beste Bureau- und Komtoirsfeder.

Jeder Versuch wird diese Empfehlung rechtfertigen. Durch alle Schreibwaaren-Handlungen des In- und Auslandes zu beziehen.

Berlin 80., S. Roeder, Königl. Hoflieferant.



Wer sich einen solchen

Weyl'schen heizbaren Badestuhl

kaufst, kann sich ohne Mühe und Kosten täglich warm baden. Zu einem Bade gehören nur 5 Kübel Wasser und für 10 Minuten Kohlen. Da nur ein tägliches Bad die Gesundheit erhält, so sollte ein solcher Badestuhl in jedem Haushalt fehlen. Ausführliche illustrierte Preisliste mit Verzeichnis meiner bisherigen Kunden gratis und franco.

L. Weyl. Berlin W., Leipzigerstr. 41.

Propsteier Saat-Hafer und Saat-Gerste

kann unter unserer Kontrolle von der „Verkaufs-Genossenschaft des Propsteier land- und volkswirtschaftl. Vereins zu Schönberg i. H. (e. G.)“ bezogen werden.

Gerste netto frei ab Kiel. Größere Aufträge Rabatt.

Bestellungen erbitte thunlichst bis zum 15. Februar der

Vorstand des Verbandes landw. Konsumvereine des schl.-holst. landw.

Generalvereins in Kiel.

W. Biernatzki, Geschäftsführer.

Bibeln mit Apokryphen, gebunden,
Mittel-Oktav von 1 M. 50 B. an, in Goldschmied
von 4 M. bis zu 7 M.,
desgl. wie oben, Klein-Oktav, von 1 M. 20 B. an,
desgl. Groß-Oktav von 2 M. an,
in Goldschmied von 5 M. bis zu 8 M. 50 B.,
Schulbibeln, Konfirmationsbibeln,
Tranibeln mit illustrierter Familiengeschichte von
2 M. 50 B. bis zu 16 M.,
Altarbibeln in Groß-Quart-Format,
Neue Testamente mit Psalmen, gebunden, von
30 B. an, in Goldschmied von 1 M. bis zu
2 M. 25 B. hält in reicher Auswahl vorrätig

R. Grassmann,
Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 4.

Bibeln,
ungebunden, mit Apokryphen,
in schönster Ausstattung und verschiedenen Formaten
empfohlen zu billigen Preisen vom Verlag
R. Grassmann's Buchdruckerei,
Stettin, Kirchplatz 4.

Wachholder-Bier,
stärkendes Malzpräparat,
aus der Holzdorfer Malz-Bierbrauerei.
Nicht mit schlechten Nachahmungen zu verwechseln.

Bestes Getränk für Blutarme, stillende Frauen, Rekonvaleszenten, Blauen- und Nierenleidende etc.
Von bedeutenden medizinischen Spezialitäten,
wie **Excellenz von Lauer, Prof. Dr. Schweninger** etc., wärmstens empfohlen.

10 Fl. Wachholder-Malzbier 4 Mark.

Brospalte, Broschüre des Dr. med. Marcks über "Wachholderbier" gratis. General-Depot bei
Hans von Januszkievicz,
Bollwerk 33.

Auch in den bissigen Niederlagen (mit gelben Blättern) zu haben:

Paul Bannenfeldt, Bölligerstraße 10,
Wilhelm Brandt, Kohlmarkt 20, **Paul Scheer**, Bismarckstr. 22 (Ecke der Elisabethstraße), **J. G. Witte**, Breitestr. 66, **Robert Kuckhahn**, Grabow a. D., **L. Schumacher**, Boulevards, Kiosks am Königstor.

Größtes Sarg-Magazin Steffins
von **A. Fleiss, Leichenkommissarius**,
7, obere Breitestraße 7.

Die Thonwaaren-Fabrik
zu Burgkennitz
(mit Eisenbahn und Poststation im Kreise Bitterfeld) empfiehlt ihre innen und aussen glasierten

Thonrohre
und Fäons in allen Dimensionen von höchster Widerstandsfähigkeit.

bei dem muntern Geplauder der Kinder ihre gute Laune ganz wiedergewonnen und wandte mit ihnen über die schöne Esplanade nach dem Theaterplatz und dem schönen Jardin d'Amour. Die Straßen waren sehr belebt, denn es war herrliches, trocken kaltes Winterwetter und Jeder hatte noch mit Festvorbereitungen zu thun. Die Läden waren alle sehr voll und die Schaufronten boten meist einen herrlichen Anblick, da man überall das Schönste ausgelegt hatte, um die Kauflust der Passanten zu erwecken.

Eva blieb mit mit den Kindern auch vor einem Laden stehen, in dem man eingemachte und kandirte Früchte verkaufte, bekanntlich eine der Spezialitäten der Stadt, und in der That sahen die eleganten Kartons, Flaschen und Gläser mit überzuckerten und eingelegten Fruchtsorten höchst verlockend aus.

Jost und Elli überlegten eben, welche Sorten sie wohl zu haben wünschten, als plötzlich auch mehrere Offiziere hinter den Damen vor dem Schaufenster stehen blieben, von denen der Eine mit lustiger Stimme rief:

"Da steht man doch recht, wie alt man wird;

was hätte ich als Junge für eine solche Schachtel kandirter Früchte gegeben und jetzt, am Ende der Zwanziger, kann mich dieser 'füße Anblick kaum rühren."

Eva war bei den ersten Tönen dieser Stimme zusammengezuckt; sie hatte den Sprecher sofort erkannt, es war Walter von Altenhof. Als er jetzt schwieg und sich mit den Kameraden lachend zum Weitergehen wandte, lehrte sich auch Eva schnell um, und nun standen sich die Kindheitsgefährten, die sich fast fünf Jahre nicht gesehen, auf einmal hier, fern von der Heimat, gegenüber.

"Evchen!"

"Walter!" rasselte es herüber und hinüber, und Walter schlang, wie er es von je gewohnt war, den Arm um Eva und drückte einen Kuß auf ihre Hand, ganz vergessend, daß er auf offener Straße war. Eva erglühnte lebhaft, und gleichzeitig rausperte sich einer der anderen Offiziere, was Walter erst auf das Eigenthümliche der Situation aufmerksam machte. Er ließ Eva schnell los und wandte sich an die Kameraden, mit der Bitte, ihn zu entschuldigen, da er nicht

weiter mit ihnen promeniren könne und mit militärischem Gruß gegen Eva und die jungen Mädchen entfernten sich die Herren.

"Aber, Walter," stieß Eva verlegen hervor, "wie konntest Du Dich nur so vergessen? Was müssen die Herren wohl von uns denken, und meine Kinder," und dabei wies sie auf Jost und Elli, die sprachlos den Offizier betrachteten, der sich so ungeniert ihrer verehrten Mademoiselle genähert hatte.

"Ach, schilt mich nur gleich wieder, wie in alten Zeiten, Fräulein Hofmeister; ich habe überhaupt nicht gedacht, als ich Dich so plötzlich vor mir sah. Das ist mir die liebste Weihnachtsfreude, die mir hätte passieren können, daß ich Dich zum Fest habe! Du weißt doch, daß ich noch immer Dein Ritter bin? Aber wie kommst Du hierher? Wer sind diese jungen Mädchen?" fragte er und ließ doch Eva keine Zeit, ihm zu antworten, und die Aufregung trieb auch ihm die Röthe in die Wangen.

Eva hatte ihm zürnen wollen wegen seiner stürmischen Begrüßung; aber als sie sah, wie ihm die helle Freude aus den Augen leuchtete, da schwand auch bei ihr jedes andere Gefühl

vor dem der reinsten Befriedigung über das Wiederfinden des lieben und treuen Jugendfreundes. Gleichzeitig wurden ihr aber auch die Augen feucht, und an diesen Thränen merkte sie erst, wie entseelig einsam und allein sie sich doch seit langer Zeit schon gefühlt hatte. Sie sprach nun Walter von ihrer Stellung im Bonardelschen Hause, stellte ihm ihre Schülinge vor, erzählte ihm Einiges über ihren Fortgang aus der gräßlichen Familie, kurz, teilte ihm mit, was Walter noch nicht aus den Briefen seiner Mutter und Luciens wußte.

Walter war nun schon fast seit dreiviertel Jahren in Mex und weinte Eva in die dortigen Verhältnisse ein, so gut er sie kannte; sprach ihr von seinen Vorgesetzten, Kameraden, Bekannten etc., die für Eva's Spaziergang bestimmte Zeit nahm sich ihrem Ende und immer noch hatten sich die jungen Leute tausenderlei Kleinigkeiten zu erzählen.

(Fortsetzung folgt.)

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte
der berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewährung.

80. Ausf. Mit 27 Abbild. Preis 3 M.
Lebe es Jeder, der an den Folgen solcher Lasten leidet; *Lassende verdauen die Nbeln ihre Wiederherstellung.* Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 84, sowie durch jede Buchhandlung.



Ungar-Wein

in Gebinden unversteuert ab Ungarn

	pro Liter	Mk.
Szegszárd (Rothwein)		0,50
Ofener (Rothwein)		0,60
Buster-Ausbruch (süss)		0,70
Herber Ober-Ungar		0,60

Näheres umgehend und franco.

M. Kempinski & Co., Berlin W., Friedrichstr. 178.

Säde- und Plan-Fabrik

von Adolph Goldschmidt,
neue Königsstraße 1.

Durch frühzeitig günstige Abschlüsse ist es mir möglich, trotz der anhaltenden Steigerung der Intewaren nachscheinbare Waaren ungewöhnlich billig abzugeben:

Eine große Partie Doppelgarn-Säde à 75 M., eine Partie Drillisch-Säde à 90 M. u. 120 M., eine Partie 3 Schtl. Drillisch-Säde à 110, 130 u. 150 M.

wasserdiichte Wogen-Pläne, à 1 M. M. 2 M. 2,50, wollene Pferdedecken von 3,75 bis 10 M. gebrauchte Kleider und Viehläden à 32 u. 40 M.

Muster und Preisliste von ungeklärten, sehr haltbaren und handarbeit vollständig erledigenden

Schweizer-Stickereien

für Leibwäsche, Braut- und Kinder-Ausstattungen, Kleider etc.

versendet franco

Emil Strubberg Nachflg., Stickereifabrikant aus Burzach (Schweiz), Berlin W., Friedrichstraße 168, 1. Etage.

Prima Delikatesch-Schinken, zum Kochen und Roheßen, mit und ohne Knochen, à 90–110 Pf. v. Pf., feinste Braunschweiger Mettwurst, sowie Cervelatwurst, f. Leber- und Trüffelwurst. Ferner: Berl. Blut- u. Leberwurst, bei Abnahme von 10 Pf. à 50 Pf. u. 40 Pf., feinstes Braten-schmalz, in Gebinden v. 50 Pf. à 1 Kr. 50 Pf., fetten u. mag. Speck von Meissenburger Schweinen, à Kr. 60 Pf., empfiehlt und versendet gegen Nachnahme

Louis Müller, Fabrik. Wurst- u. Fleischwaren m. Dampfbetrieb, Berlin NO., Waisenstraße 13.

Preisliste sende franco.

Landwirtschaftl. Institut der Universität Leipzig.

Der Anfang des Sommer-Semesters ist auf den 19. April festgesetzt. Programm und Stundenplan beim Direktor des Instituts:

Geheimer Hofrat Prof. Dr. Blomeyer.

Deutsche Militärdienst-Versicherungs-Anstalt in Hannover.

Eltern von Söhnen unter 12 Jahren werden auf obige, 1878 errichtete, unter Oberaufsicht der Königl. Staatsregierung stehende Anstalt aufzuerklärt gemacht. — Zweck derselben: Befreitliche Verminderung der Kosten eines vierjährigen Dienstes für die betr. Eltern, Unterstützung von Bernfssoldaten, Versorgung von Invaliden. Je früher der Beitritt erfolgt, desto niedriger die Prämie. Im Jahre 1885 wurden versichert 16,678 Knaben mit M. 18,425,000 Kapital – gegen 15,682 Knaben mit M. 16,586,000 Kapital im Jahre 1884. Status Ende 1885: Versicherungskapital M. 53,000,000; Jahresentnahmen M. 8,400,000; Garantiemittel M. 7,000,000; Invalidenfonds M. 57,000; Dividendenfonds M. 282,000. Prospekte z. unentgeltlich durch die Direktion und die Vertreter. Inaktive Offiziere, Beamte, Lehrer und angehende Geschäftsmänner werden zur Übernahme von Hauptagenturen gesucht.

North British and Mercantile, Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

(Gegründet 1809.)

In Deutschland eingeführt seit dem Jahre 1863.

Grundkapital M. 50,000,000.
In Deutschland angelegte Sicherheiten M. 1,285,428.

Die Gesellschaft gibt und nimmt Recht vor deutschen Gerichten und schließt Feuer-Versicherungen jeder Art zu festen und billigen Prämien. — Für Landwirtschaft und Fabriken besonders loyale Bedingungen. — Bei mehrjähriger Versicherung unter Vorauszahlung bedeuternder Rabatt.

Zur Erteilung jeder wünschenswerthen Auskunft, sowie zur Vermittelung von Versicherungs-Anträgen empfehlen sich die Spezial-Agenten der Gesellschaft sowie

Die General-Agentur:

Rud. Krüger in Stettin,
Dampfschiffsbauwerk 8.

„Janus“,

Lebens- und Pensions-Versicherungs-Gesellschaft in Hamburg.

Errichtet am 1. Februar 1848.

In Preußen konzessionirt im Jahre 1854.

Geschäftsresultate ult. 1883.

Versicherungs-Summe M. 66,073,645. —

Angesammelte Reserven exclusive Aktien-Kapital M. 17,072,438. —

Bezahlte Sterbefälle und Renten seit dem Bestehen der Gesellschaft

M. 26,287,776. —

Dividende auf die Prämien der am Schlüsse des Jahres 1883 mit Anspruch auf

Dividende in Kraft gewesenen Versicherungen: 20 Prozent.

Prospekte und Antrags-Formulare gratis bei allen Spezial-Agenten der Gesellschaft sowie bei der

General-Agentur

Rud. Krüger,
Dampfschiffsbauwerk 8.

General-Agentur Rud. Krüger, Dampfschiffsbauwerk 8.

Habent Sie Etwas zu annonciren?

Für zahrende Kinder

werden allen Müttern

Gebrüder Gehrig's

einfachlich bekannte

Bahnhalbsänder,

seit ca. 40 Jahren benährt: Kinder das Bahn zu erleichtern, sowie Unruhe und Bahnkrämpfe fern zu halten, bestens empfohlen. Gibt zu beziehen à Stid 1 Marc durch die Gebrüder

Gebrüder Gehrig,

Postlieferanten und Apotheker,

Berlin SW., Besselstr. 16.

In Stettin echt zu haben in den meisten Apotheken und Droguen-Händlungen.

Gehrig's Bahnhalbsänder

empfiehlt Theodor Pée. Breitestr. 60.

Haben Sie Etwas zu annonciren?

Gleichviel

in welchen Zeitungen des In- oder Auslandes.

Das vertrauenswürdigste Annoncen-Bureau

Haasenstein & Vogler

BERLIN

SW. Benthstr. 15. — W. Potsdamerstr. 135.

ist seit 30 Jahren bekannt durch seine

Billigkeit – Aufmerksamkeit –

Verschwiegenheit.

G. Guimini - Artikel à Dutzend 3 M.

1/2 M. u. 6 M. verbindlich

S. Wiener & Co., Stettin, 19, untere Schulzenstraße 19.

A. Schormann's DRÜSEN-

Salbe, sicherste Heilung aller Drüsen,

Fisteln, Skrofulen u. alte Wunden bei starkstem

Eiterfluss und Knochenfrass. Sichtbarer Erfolg sofort. Unsichädl. Brochüren.

Attestes unentgeltlich für 10 Pf. froo. Die Salbe ist zu beziehen gegen Einsendung

oder Nachnahme von M. 1,50 durch die Adler-Apotheke, Lissa in Posen.

Der heutigen Nummer unseres Blattes

liegt ein Prospekt des Herrn Schmidt,

Hannover, bei.

XXI. Kölner Dombau-Lotterie.

Hauptgewinne:

Marc 75,000, 30,000, 15,000 u. s. w. nur baares Geld.

Ziehung am 10., 11., 12. März 1887.

Loose zu 3 Marc

in Partien mit Rabatt empfiehlt

H. B. J. Dussault, Köln,

alleiniger General-Agent.

der Export-Cie. für

Deutschen Cognac, Köln am Rhein,

bei gleicher Güte billiger als französischer.

welche auf Wunsch Muster frei und unentgeltlich erhalten.

Consumenten wollen sich durch Nachfrage in den besten Geschäften der Branche von der Güte und unbedingten Konkurrenzfähigkeit unseres Cognacs überzeugen und

auf unsere Etiquettes genau achten.

Auf Verlangen teilen wir gern die nächste Verkaufsstelle mit.